

# Auseinanderdriften bis zur Berührung

Die Grandiose Synthese von Film und Theater: Peter Mettlers «Tectonic Plates»

Der Kanada-Schweizer Peter Mettler hat sich spätestens 1989 mit «The Top of His Head» zum cineastischen Geheimtip aufgeschwungen. Er macht überraschendes, intelligentes Kino mit ungewohnten Bildern und Perspektiven und einer sehr persönlichen Menschlichkeit. Im Basler Kino Camera.

«Tectonic Plates» war in diesem Frühjahr einer der meisterhaftesten Filme in Solothurn. Tatsächlich hat er eigentlich alle Erwartungen erfüllt, sie möglicherweise sogar gerade dort übertroffen, wo sich die eine oder der andere enttäuscht wähnen mochte.

## Stück-Theater

Ursprünglich als Konzepttheater von Robert Lepage und dem Théâtre Repère entwickelt, schmiegte sich die Geschichte perfekt in die von Peter Mettler mit einigem Mut und Raffinement gefilmten Szenen.

Den roten Faden liefert die französischsprachige Madeleine, eine «Québécoise», die sich der Welt vor allem über eine frühe unglückliche Liebe und ihr Interesse an der romantischen Malerei annähert. Die weiteren Protagonisten sind ein liebenswerter, taubstummer Bibliothekar, ein Lehrer für Kunstgeschichte, der sich selber immer weniger als Mann zu definieren vermag, ein junges Mädchen und ihr Vater, ein von Chopin besessener Pianist, und ein junger, sehr naiver Amerikaner aus Anchorage.

## Kontinentalverschiebung

Der Titel «Tectonic Plates» meint die Kontinentalplatten. Die Theorie, nach der die Kontinente seit Millionen Jahren auseinanderdriften und daher natürlich zwangsläufig auch wieder aufeinander zu, ergibt ein Bewegungsmodell für die inneren und äusseren Reisen der Protagonisten.

Die Leben der Figuren berühren sich alle an einem oder mehreren Punkten

Im archaischen Kampf mit den innersten Urgewalten kommt auch das Lachen nicht zu kurz. Die schwertschwingende Göttin Skadi ist ebenso tödlich wie erholsam. Foto zvg

und verlieren sich dann wieder in der grossen Bewegung. Aber auch das Selbstverständnis dieser Menschen ist von beweglichen Perspektiven geprägt. Madeleine trauert ihrer unglücklichen Liebe nach und braucht lange, um die selbstbeschworenen Geister der Vergangenheit in ihrem Kopf zur Ruhe kommen zu lassen.

## Ironische Analyse

Der junge Kunstgeschichtslehrer bewegt sich mit Hilfe der als vermittelnde «*deus ex machina*» (höchst ironisch) eingesetzten Psychoanalytikerin durch seinen Kopf zurück in eine keltische Urlandschaft, wo er auf sich selber und die kriegerische Göttin Skadi trifft und bald nicht mehr zu unterscheiden weiss zwischen ihr und sich selbst.

Vordergründig wie hintergründig beschreibt der Film unaufhaltsame Bewegungen im Geistes- und Lebenszustand seiner Figuren. Der Mann, der sich als Frau erlebt, der Vater, der sei-



ner Tochter vergöttert und sie mit seiner inzestuösen Leidenschaft zerstört, der Pianist, der sich selber vom schwärmenden Virtuosen zur verzweifelten Unterhaltungsmaschine degradiert – sie alle «driften» und berühren sich an einzelnen Stellen. Für einige von ihnen führt die Bewegung zum Untergang, sie haben den Kräften, von denen sie geschoben werden, nichts entgegenzusetzen. Für andere werden gerade die Bewegung und die Veränderung zur Chance.

## Schmerz und Komik

Was sich hier wie ein schwermütiges Beziehungsstück zu präsentieren scheint, ist in seiner filmischen Wirklichkeit ein poetisches Spektakel, voller Zuneigung, Schmerz und Komik. Peter Mettler hat die Theatersequenzen mit grosser Raffinesse filmisch zusammengefügt. Zu den vielen Bühnenszenen gesellen sich grandiose Unterwasserbewegungen, die immer wieder in einem flachen Becken auf der Bühne enden, oder von ihm ausge-

hen. So bewegt sich der Film von Venedig ins schottische Hochland, nach New York oder in ein imaginiertes Paris.

Szenen von feiner Trauer wechseln ab mit solchen vollendetster Komik; selbst ureigenster Kinokitsch wie die schwertschwingend im schottischen Gebirge herumturmende, busenfreimännermordende Göttin Skadi reizt nur gerade soweit zum Lachen, wie es dem Film unbedingt zuträglich ist.

«Tectonic Plates» ist eine perfekte Synthese von theatralischen und filmischen Mitteln. Der Film ist so einfallsreich wie grossherzig, so komisch wie tragisch, und vor allem in jeder Sekunde gleich faszinierend.

Wenn Kino davon lebt, dass es in seiner knapp hundertjährigen Geschichte vom Kitsch bis zum abstrakten Kunstwerk alles in gegenseitiger Abhängigkeit hervorgebracht hat, dann lebt dieser Film in der Tat von der absoluten Essenz dessen, was filmisch machbar scheint. Michael Semmhauser